

## DIE LOCKENHAUSER MAURER- UND STEINMETZENZUNFT

*Ein Beitrag zur Kunst- und Handwerksgeschichte des Barock im  
burgenländisch-westungarischen Raum*

Harald PRICKLER

Im Jahre 1662 gründete der vom Comosee aus dem Mailändischen stammende, im Auftrage Franz Nádasdys seit 1656 mit dem Bau der Kirche und des Klosters der Augustiner-Eremiten in Lockenhaus beschäftigte Maurermeister<sup>1</sup> *Peter (Pietro) Orsolino* eine Maurer- und Steinmetzenzunft. Er stellte die Handwerksordnung zusammen und wurde zum ersten Oberzechmeister gewählt.<sup>2</sup>

Die Aufrichtung der Zunft entsprang einem echten Bedürfnis: Wie die Liste der sich der Zunft anschließenden Meister zeigt, standen die mit dem Bauwesen verbundenen Handwerke im Bereiche des Günser Gebirges damals in großer Blüte. Die Maurermeister *Jörg Haubenwallner* und *Simon Gimpelmayr* von Güns, *Hans Kochesser* von Oberloisdorf, *Jörg Bucheysler* von Mannersdorf, *Urban Schütz* von Unterrabnitz, *Anton Canaval* von Steinamanger, *Andreas* und *Urban Puecher* von Liebing, *Martin Gauckhler* von Lockenhaus und der Steinmetzmeister *Matthias Engsttaller* von Lebenbrunn kauften sich bei der Gründung der Zunft, die ihren Sitz im Markt Lockenhaus hatte, ein; der Kalkbrenner *Michael Dienner* von Lockenhaus wurde von der Handwerkszunft nicht als anerkannter Meister, sondern nur zu seinem Schutze assoziiert und aufgenommen.

Umfaßte der Einzugsbereich der Zunft ursprünglich nur die Herrschaft Lockenhaus und das Günstal bis Steinamanger, so wurde er in den folgenden Jahren durch die Aufnahme zahlreicher Maurer-, Ziegler- und Steinmetzmeister beträchtlich ausgeweitet: Seine äußeren Grenzen können mit der Linie Deutschkreutz–Kapunvár–Pápa–Sárvár–Steinamanger–Rechnitz–Schlaining–niederösterreichische Grenze angegeben werden; die Bautätigkeit der Zunft umfaßte daher den ganzen südlichen Teil des Ödenburger und den Nordteil des Eisenburger Komitates.

Über das erste halbe Jahrhundert dieser Handwerksvereinigung unterrichtet uns ihr Zunftbuch, das Eintragungen über Meister, Gesellen und Lehrjungen enthält. Aufschwung und Abstieg der Zunft läßt sich an der Zahl der inkorporierten Handwerksmeister ablesen. Folgende Meisterzahlen sind nachzuweisen:<sup>3</sup>

1662: 12	1671: 14	1680: 11	1689: 9	1698: 5	1707: 5
1663: 10	1672: 15	1681: 12	1690: 9	1699: 5	1708: 4
1664: 12	1673: 11	1682: 9	1691: 6	1700: 6	1709: 4
1665: 11	1674: 12	1683: 9	1692: 4	1701: 4	1710: 5
1666: 11	1675: 12	1684: 10	1693: 3	1702: 5	1711: 5
1667: 17	1676: 12	1685: 8	1694: 3	1703: 5	1712: 6
1668: 15	1677: 12	1686: 9	1695: 4	1704: 4	1713: 11
1669: 14	1678: 13	1687: 9	1696: 3	1705: 5	1714: 9
1670: 14	1679: 14	1688: 8	1697: 4	1706: 4	1715: 8

Die Blütezeit der Zunft fällt somit in die ersten drei Jahrzehnte ihres Bestehens. Läßt sich seit dem Beginn der Türkenkriege (1683) ein leichter Abstieg feststellen, so wird nach 1690 das krasse Absinken der Meisterzahlen auffallend: Wir dürfen diese Erscheinung nicht nur mit der Notlage der westungarischen Gebiete infolge der Kriegsereignisse (Plünderungen, Feuersbrünste, militärische Einquartierungen usw.) in Zusammenhang bringen, obwohl diese Ursachen sicherlich einen Schwund der Bautätigkeit mit sich gebracht haben; mit hoher Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß die Bau- und Maurermeister in die den Türken abgewonnenen Gebiete Ungarns abwanderten, in denen eine rege Baukonjunktur einsetzte; es gibt viele Beispiele solcher Ostwanderungen.

Die Jahre der Kuruzzenkriege 1704–1709, in denen unser Gebiet Hauptkriegsschauplatz war, hemmten naturgemäß die Bautätigkeit außerordentlich. Bald nach Kriegsende steigt die Meisterzahl jedoch wieder rasch an und erreicht 1713 einen neuen Höhepunkt: Die Beseitigung der Kriegszerstörungen und die grassierende Seuche schufen die Voraussetzungen für zahlreiche Aufträge für Bauten und Pestsäulen.

In der weiteren Folge des 18. und 19. Jh. sank die Bedeutung der Zunft: Obwohl sich ihr auch die Zimmermänner und Ziegeldecker anschlossen, erreichte die Gesamtzahl der Meister zwischen 1662 und 1820 – also in 158 Jahren – nur 117,<sup>4</sup> während im ersten halben Jahrhundert ihres Bestandes allein 70 Meister gezählt wurden. 1854 umfaßte die Zunft die Lockenhauser Meister *Leonhard Ritthammer* (Zimmermann, aus Nürnberg gebürtig) und *Johann Haderer* (Maurer, aus Lockenhaus gebürtig), weiters die Maurermeister *Anton Schüszl* von Kirchsschlag, *Johann Pratschner* und *Josef Jagaditsch* von Klostermarienberg, *Josef Bieglbauer* von Weiden b. Rechnitz, *Matthias Grabner* von Frankenau, die Zimmermänner *Josef Paller* und *Franz Paller* von Unterrabnitz und den Baumeister und Zimmermann *Karl Ziker* von Szent-Léránt. In den Folgejahren kamen noch Meister aus Hochneukirchen, Lackenbach und Klostermarienberg hinzu. Wir wollen unser Augenmerk auf das erste halbe Jahrhundert der Zunft, ihre Blütezeit, beschränken.

### Die Herkunft der Handwerker

Der Gründer der Zunft Peter Orsolino gehörte, wie bereits eingangs gesagt, dem Künstlervolk der Comasken an, das im 16. und besonders im 17. Jh. Österreich geradezu überschwemmte und dessen Vertreter hier als Steinmetzen, Bau- und Maurermeister, Bildhauer, Maler und Stukkatöre wirkten. Der burgenländische Raum zählte damals zu den vom österreichischen Barock direkt berührten künstlerischen Randzonen. An den Sitzen der großen Grundherren (Königsberg, Esterházy, Nádasdy, Batthyány, Kéry, Széchy, Zrinyi, Erdödy u. a.) fanden die Comasken reichliche Beschäftigung beim Umbau spätgotischer Burgen zu Renaissancefestungen und frühbarocken Wohnschlössern (z. B. Bernstein, Eisenstadt, Güssing, Forchtenstein, Rechnitz, Schlaining, Lackenbach, Landsee, Deutschkreutz, Stegersbach, Jormannsdorf, Ungarisch-Altenburg, Güns) oder beim Bau von Kirchen und Klöstern (Frauenkirchen, Lockenhaus, Güns, Güssing). Der Lockenhauser Zunft gehörten außer ihrem Gründer noch einige andere Comasken an: Die Steinamangerer Meister Anton Canaval (Antonio Canavale) und Johann Bernhard (Giovanni Bernardo) Ceresola und die Lockenhauser Meister Peter und Franz Piazzoll (Pietro und Francesco Piazzoli). Alle drei Familien (Canavale, Ceresola, Piazzoli) sind im Wiener Kunstleben des 17. Jh. mit vielen Mitgliedern vertreten.<sup>6</sup>

Neben diesen Comaskenfamilien dürfen nur wenige Meister der Lockenhauser Zunft ein eingehenderes Augenmerk beanspruchen: So die Liebinger Maurerdynastie Puecher, die Lo-



Abb. 1: Pfarrkirche von Lockenhaus, 1973.

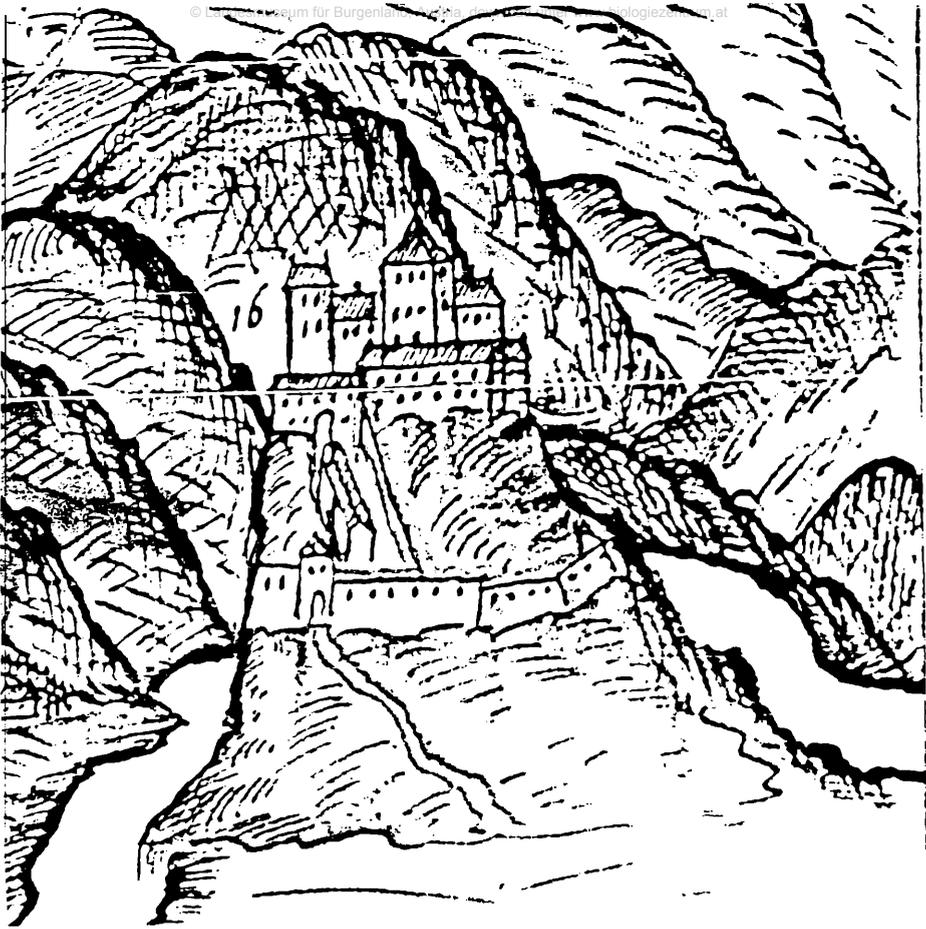


Abb. 2: Paul Esterházy: Burg Lockenhaus, 1678.

ckenhauser Maurermeisterdynastie Deimel (Teimel), die hier die Nachfolge der Comasken antraten sowie der anscheinend aus Böhmen stammende Jakob Zeberlen. Der Rechnitzer Meister Paul Schreiner dürfte aus der Obersteiermark gekommen sein, da seine Lehrjungen und Gesellen in der Regel aus Mitterndorf (Pfarre Krieglach im Mürztal) stammten.

Im ersten Jahrzehnt der Zunft stellen die italienischen (welschen) Meister noch eine beachtliche Minderheit dar (ein Viertel der Meister): Während dieser Zeit ist auch die Aufdingung von drei italienischen Lehrjungen (1670 Johann Ferati, 1671 Caspar Piccolo und Johann Negrini) bezeugt; nach 1694 verschwindet jedoch der italienische Einfluß vollständig, künftig sind nur mehr deutsche Meister vertreten; Ausnahmen bilden nur der Kroat Iwanschitz, der aus Sebetitsch in Krain (Bezirk Tschernembl) stammende Meister Schadan, der Böhme Präziäk, der aus Chlumetz stammte und schon seine Gesellenjahre in der Lockenhauser Zunft verbrachte sowie der anscheinend auch aus Böhmen stammende<sup>7</sup> Meister Zeberlen.

Die Herkunft der aufgedungenen Lehrjungen läßt sich bei etwa der Hälfte feststellen: Von 60 Lehrjungen kamen

	Anteil
3 aus Italien <sup>8</sup>	5 %
2 aus Niederösterreich <sup>9</sup>	3 %
1 aus Oberösterreich <sup>10</sup>	2 %
5 aus der Steiermark <sup>11</sup>	8 %
2 aus Böhmen <sup>12</sup>	3 %
28 waren Meistersöhne der Zunft <sup>13</sup>	47 %
19 kamen aus dem Einzugsbereich der Zunft oder aus der näheren Umgebung <sup>14</sup>	32 %

Die Herkunft der Gesellen (Handwerksknechte) läßt sich gleichfalls fast bei der Hälfte feststellen: Von 62 Gesellen, die sich in die Zunft einschreiben ließen, stammten

	Anteil
3 aus Italien <sup>15</sup>	5 %
9 aus der Steiermark <sup>16</sup>	14,5 %
8 aus Niederösterreich <sup>17</sup>	13 %
1 aus Oberösterreich <sup>18</sup>	2 %
2 aus Böhmen <sup>19</sup>	3 %
1 aus Oberösterreich <sup>20</sup>	2 %
1 aus Oberkärnten <sup>21</sup>	2 %
9 aus dem Zunftbereich oder der näheren Umgebung <sup>22</sup>	14,5 %
20 waren Meistersöhne der Zunft <sup>23</sup>	45 %

Außer der Zahl der Meister gibt uns auch die Zahl der Gesellen, die sich in die Zunft einschreiben ließen, und der aufgedungenen Lehrjungen einen allgemeinen Überblick über die Lage der Zunft:

Jahr	Gesellen/Lehrjungen- einschreibungen		Jahr	Gesellen/Lehrjungen- einschreibungen	
1662	3	1	1691	1	–
1663	5	3	1692	2	–
1664	1	–	1693	4	2
1665	3	2	1694	–	–
1666	13	2	1695	2	1
1667	5	3	1696	1	1
1668	3	7	1697	–	2
1669	6	6	1698	2	2
1670	3	2	1699	1	4
1671	–	2	1700	1	–
1672	8	3	1701	3	–
1673	2	2	1702	4	2
1674	3	1	1703	5	1
1675	5	1	1704	–	–
1676	3	5	1705	1	–
1677	14	4	1706	2	–
1678	4	3	1707	–	–
1679	2	3	1708	–	–
1680	1	1	1709 <sup>24</sup>	–	–
1681	2	4	1710	1	1
1682	–	2	1711	1	4
1683	–	–	1712	–	3
1684	1	2	1713	4	4
1685	–	–	1714	2	1
1686	–	3	1715	2	5
1687	1	2	1716	1	2
1688	–	2	1717	–	5
1689	4	5	1718	1	4
1690	2	4	1719	4	?

Von den 70 nachweisbaren Meistern dingingen nur 34 Lehrjungen auf, wenn man die Meister abzieht, die nur ihre eigenen Söhne aufdingten, gar nur 30 Meister! Unter diesen stechen Peter Orsolino (11 Lehrjungen), Urban Puecher (6), Andre Puecher senior (5), André Puecher junior (6), Mert Klein (5), Georg Teimel (6) und Matthias Teimel (13) hervor.<sup>25</sup> Diese Meister hatten zweifellos auch die meisten Gesellen angestellt und führten die größten Werkstätten; Angaben hierüber fehlen jedoch im Zunftbuch. Außer den genannten dürften noch die Mei-

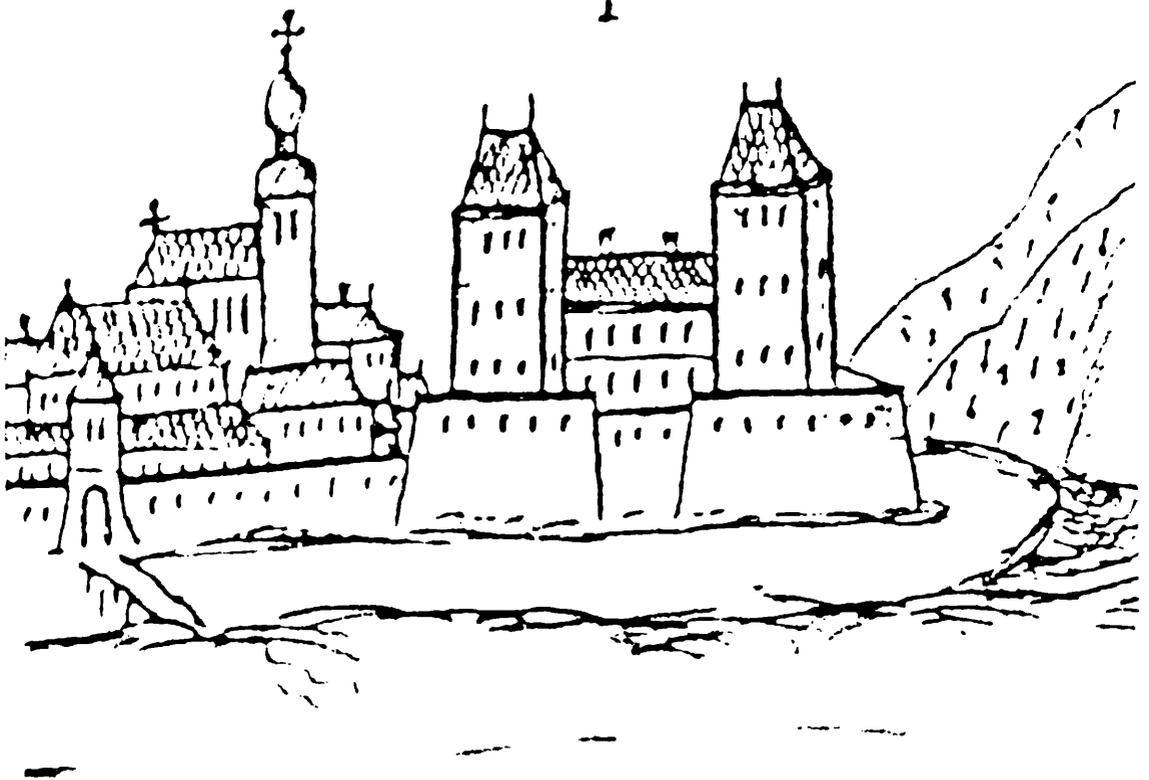


Abb. 3: Paul Esterházy: Burg und Freistadt Güns (Köszeg), 1678.

ster Anton Canavale, Johann Bernhard Ceresola von Steinamanger, Simon Gimpelmayr von Güns, Peter Piazzoli und Jakob Zeberlen von Lockenhaus einen über das Lokale hinausragenden Rang besessen haben.

Die Werkstatt Orsolinos oder der anderen größeren Meister beschäftigte auch zu Zeiten größerer Arbeitsaufträge kaum mehr als 4–5 Gesellen. Als Jahre, in denen große Arbeitsaufträge ausgeführt wurden, können wir 1666 ff. und 1677 ff. annehmen, in denen ungewöhnlich viele Gesellen und Lehrjungen aufgedungen wurden; zum letztgenannten Jahr kennen wir auch den Grund: Orsolino übernahm den Bau des Jesuitenkollegs in Güns, den er 1680 fertigstellte.

Die kleineren Meister, vor allem jene, die keine Lehrjungen ausbildeten, arbeiteten anscheinend nur mit einem Gesellen oder gar ohne diesen.

### Die Zunftordnung

Die einzelnen Artikel der von Orsolino verfaßten und vom Grundherrn Franz Nádasdy sanktionierten Zunftordnung<sup>26</sup> haben sich leider nicht erhalten, können jedoch zum Teil aus den Angaben des Zunftbuches erschlossen werden. Die Ordnung muß inhaltlich der von Kaiser Ferdinand II. der Wiener Maurer- und Steinmetzengunft 1627 verliehenen geähnelt haben. An der Spitze stand der jährlich gewählte Oberzechmeister, dem ein Zechmeister zur Seite stand. Die Vertretung der Gesellen hatte ein gleichfalls jährlich gewählter Altgeselle oder Zechgeselle. Bei der Aufdingung eines Lehrjungen mußten ein Meister und ein Geselle bürgen, zuweilen kam noch ein zweiter Meister als „Oberbürge“ hinzu (bei der Aufnahme von italienischen Lehrjungen). Die Freisprechung der Lehrjungen durch die Lehrmeister erfolgte frühestens nach zwei Jahren, es kommen aber auch längere Fristen vor: So werden die Steinhäuer- (Bildhauer-)Lehrlinge auf fünf Jahre aufgenommen. Manche Maurerlehrlinge werden erst nach 5, 6, 8 Jahren freigesprochen. Die durchschnittliche Lehrzeit betrug 3–4 Jahre. Die anschließende Gesellenzeit betrug mindestens zwei Jahre (z. B. Mert Klein), ist zumeist jedoch viel länger (3, 5, 8, 11, 13 Jahre). Die kürzeste Ausbildung genöß der Lie-

binger Meister Andreas Puecher junior, der 1682 als Lehrjunge aufgedungen wurde und 1687 bereits Meister war, die längste hingegen Hans Stößl, der 1689 als Lehrjunge begann, 1695 Geselle und erst 1712 Meister wurde.

Die finanziellen Einnahmen der Zunft rekrutierten sich aus dem Aufdinggeld für die Lehrlinge, das der Meister erlegte (4 fl), dem Freisprechgeld (4 fl) und Einschreibgeld für Gesellen (6 Groschen), dem Einschreibgeld für Meister (18 fl), den Taxen für die Ausstellung von Lehrbriefen (1690 wurde sie mit 2 fl 15 kr festgesetzt; davon sollte das Handwerk 24 Groschen (= 63,3%) erhalten, der Rest wurde dem Schreiber für das Pergament und seine Mühe bewilligt) und Strafgeldern (1694 mußte beispielsweise Mert Holl 3 fl Strafe zahlen, wie er bei Peter Pezall unangemeldet gearbeitet hatte; 1666 mußte Meister Hans Perger von Prössing 6 fl Strafe zahlen, weil er einen Pranger geputzt hatte). Jeder Meister mußte außerdem 2 lb Meisterwachs dem Handwerk übergeben.

Weil anfänglich die meisten Meister ihr Meistergeld ganz oder teilweise schuldig blieben, streckte P. Orsolino dem Handwerk am 11. März 1663 50 fl gegen jährlich 8 % Zinsen vor.

Der Oberzechmeister erhielt für seine Mühe jährlich 4 fl; ob der Zechmeister auch etwas erhielt, ist nicht ersichtlich.

Folgende Funktionen sind nachgewiesen:

Jahr	Oberzechmeister	Zechmeister	Viertelmeister	Alt-(Zech-)geselle
1662	P. Orsolino			
1669	P. Orsolino	Urban Puecher		
1670	P. Orsolino	Urban Puecher		
1675	P. Orsolino	Urban Puecher		
1677	P. Orsolino	Urban Puecher	Paul Schreiner	
1679	P. Orsolino	Mathias Pum		
1682	Georg Teimel			
1686	Georg Teimel	Michael Puecher		
1688	Andre Puecher			Mert Holl
1689	Peter Piazzoli			Mathias Teimel
1690	Jacob Engsttaller	Georg Weiniger		Michael Supper
1693	Andre Puecher	Mert Holl		Gregor Gager
1695				Hans Stößl

### W e r k e

Durch die Zerstörungen im Türkenkrieg und während der Kuruzzenunruhen, vor allem durch spätere Zu- und Umbauten sind die Werke der Lockenhauser Zunft aus ihrer Blütezeit, mit Ausnahme der Hauptbauten, zum größten Teil in Anonymität versunken. Die wichtigsten Werke des Hauptmeisters Pietro Orsolino haben sich jedoch unversehrt erhalten und ermöglichen eine künstlerische Wertung. Es sind das Augustiner-Eremitenkloster in Lockenhaus, das nach seiner Säkularisierung in der josephinischen Zeit als Wohnschloß der Fürstenfamilie Esterházy Verwendung fand, und die dazugehörige Kirche, die als Pfarrkirche von Lockenhaus noch heute fungiert. Im Urteil der Kunsthistoriker gilt die Kirche als der hervorragendste Bau des Frühbarock im Burgenland, da sich in ihm italienische Bauformen unter dem Einfluße süddeutscher Elemente zu einer eigenständigen Symbiose verbinden.<sup>27</sup> Dagobert Frey ist deshalb geneigt, in Pietro Orsolino nur den ausführenden, nicht aber den entwerfenden Baumeister zu erblicken. Wir sehen aber keinen triftigen Grund, dieser Ansicht beipflichten zu müssen. Wir wissen, daß Orsolino durch den Lockenhauser Bau sich einen großen Ruf als Baumeister erwarb und ihm deshalb 1677 der Bau des durch Erzbischof Georg Széchényi gegründeten Günser Jesuitenkollegs, der späteren Benediktiner-Residenz, anvertraut wurde; diesen Bau vollendete Orsolino im Jahre 1680.<sup>28</sup> Wahrscheinlich ist auch die Lockenhauser Unterburg („Äußere Burg“, Vorburg), ein dreiflügeliger Bau mit vorgelagerter Festungsmauer mit zwei halbrunden Basteien, der nach der hofseitig angebrachten Sonnenuhr mit der Bezeichnung 1655 unter Franz Nádasdy errichtet wurde,<sup>29</sup> auf Meister Pietro Orsolino zurückzuführen.<sup>30</sup>

Man wird natürlich nicht in jedem der Lockenhauser Zunftmeister einen Künstler vom Format des Comasken vermuten dürfen, die meisten haben sicherlich nicht die engen Grenzen des einfachen Handwerks überschritten. J. B. Ceresola, Anton Canavale, P. Piazzoli, die Brüder Andreas und Urban Puecher samt ihren Söhnen, Georg Deimel und sein Sohn Matthias sind jedoch unbedingt als Baumeister anzusehen, der erstgenannte erbaute die Steinamangerer St. Martinskirche, Urban Puecher baute in der Lockenhauser Unterburg. Von dem „Steinhäuer“ (Bildhauer) Francesco Piazzoli oder von Meister Matthias Engstaller könnte der prächtige Sarkophag Franz Nádasys in der Lockenhauser Unterkirche stammen. Zweifelsohne sind die in der zweiten Hälfte des 17. Jhd. im Bereiche der Zunft entstandenen oder erweiterten Kirchen- und Schloßbauten von hiesigen Meistern errichtet worden, so z. B. die Kirche von Bozsok-Poschendorf und das hiesige obere Kastell, das unter Stefan Sibrik entstand; für beide Objekte wurde nach Aussage einiger Bauern aus Bozsok und Velem anläßlich von Zeugeneinvernahmen in einem Grenzstreitprozeß zwischen Graf Paul Esterházy (Lockenhaus) und der königlichen Freistadt Güns 1678 und 1680 mit Erlaubnis des damaligen Grundherrn Franz Nádasdy (d. h. vor 1671) Bauholz aus den Lockenhauser Waldungen in der Nähe des Geschriebensteins herbeigeführt.<sup>31</sup>

Mit einiger Sicherheit kann man auch einigen anderen Meistern Werke zuschreiben:

**Paul Schreiner, Rechnitz:** Bauten am Batthyány-Schloß; der unter Franz Batthyány um 1600 begonnene Riesenbau wurde unter Adam Batthyány stark forciert, seine hochbarocke Ausstattung erhielt er unter Christoph Batthyány,<sup>32</sup> unter dem das Schloß zu einem gesellschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt wurde. Ob Schreiner schon am Bau der katholischen Pfarrkirche von Rechnitz beteiligt war, läßt sich nicht feststellen.

**Urban Schütz, Unterrabnitz:** Die auf den ersten Blick verwunderliche Tatsache, daß sich ein Maurer- (Bau-)meister in einem so kleinen Ort niederließ, der noch zur Zeit der Josephinischen Konskription Ende des 18. Jh. keine gemauerten Bauernhäuser besaß, wird erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß sich hier der Sitz einer kleinen Grundherrschaft befand, der Teile von Ober- und Unterrabnitz sowie Schwendgraben angehörten. 1675 wird das hiesige Kastell von Moises Cziráki bewohnt.<sup>33</sup> Die Anwesenheit des Meisters Urban Schütz und des Zieglermeisters Oberlender beweist, daß in dieser Zeit (1662–1675) das Kastell erbaut worden ist oder daß zumindest daran größere Umbauten vorgenommen worden sind.

**Johann Bernhard Ceresola, Steinamanger:** Zweifelsohne arbeitete er in der Nachfolge Antonio Canavales im Auftrage des Raaber Bischofs. Wir wissen, daß 1668 die gotische Martinskirche wegen Baufälligkeit abgerissen und auf der Grundlage einer Stiftung der Gräfin Franziska Batthyány 1668–1672 als Barockbau neu aufgeführt wurde; da Ceresola bis 1674 in Steinamanger nachzuweisen ist, werden wir kaum irgehen, wenn wir in ihm den ungenannten Baumeister der Barockkirche vermuten.<sup>34</sup>

**Matthias Mayr, Deutschkreutz:** Er war wahrscheinlich am Schloß und seinen Nebengebäuden als Hofmaurermeister beschäftigt; der in der ersten Jahrhunderthälfte unter Paul Nádasdy errichtete Riesenbau bedurfte ständiger Überwachung und Restaurierung, unter Paul Esterházy wurde ein freistehender großer Saalbau errichtet.

**Urban Puecher, Liebing:** Seine 1673 im Auftrag des Grafen Nikolaus Draskovich in der Lockenhauser Burg verrichteten Arbeiten wurden im Beisein des Priors Thomas Pergauer, des Deutschkreutzer Kellermeisters János Samerey und der Lockenhauser Maurermeister Peter Ursellin (Orsolino) und Peter Pezäll (Piazzoli) genau vermessen, der Meister legte hierüber am 8. Dezember eine Rechnung über insgesamt 475 fl 19 kr 3 d.<sup>35</sup> Wegen seiner baugeschichtlichen Wichtigkeit sei dieses Dokument hier im vollen Wortlaut vorgestellt:

*Verzeichnuß*

*waß der Maister Urban Puecher Maurer bey der Herrschaft und Schloß Luckhenhausß vor arbeith verfürttigt, und in Beysein des Herrn Päder Prior, Thoma Pergauer, Jannas Samerey Kellermeister zu Creitz, dan Maister Pedter Ursellin undt Maister Pedter Pezäll alß Maurermaister alhier, ordenthlich abgemössen wordten, und waß hernach vermög deß Maister Urban Puecher spanzedl außtrögt, beschehen den 8 Decembris 673.*

*Erstlichen die Wagenhidten in Schloß, die Höhe sambt der Grundtfest 2 Claffter und die Lenge 12 Claffter 5 schue, bringt 24 Claffter 5 schue, von Jeder, waß nicht Hautbmäur sint, Claffter 39 kr, thuet 16 fl 4 kr 3 d.*



Abb. 4: Paul Esterházy: Kastell und Dorf Poschendorf (Bozsok), 1678.

Item in den Zwinger die Zwerchmaur die Höhe und Lenng zugleich gerechneth worden 12 Claffter, von Jedter 39 kr, bringt 7 fl 48 kr.

Mehr in den Neuen stall under dem schloß von dem ersten obern ökh büß zum Rauchfanckh des Stallmaister Zimer under den Thor, die Lenge 7 Claffter 2 schue, die Höhe 2 Claffter 3 schue, alß Hauptmeur bringen 17 Claffter 5 schue, von Jeder Claffter 45 kr, thuet 13 fl 23 kr 3 d.

Item widterumben von der undtern Ringsmaur herauff biß zu des Stallmaister Zimer ist die Lenng 14 Claffter und die Höhe 5 Claffter, bringt 70 Claffter, von Jeder 45 kr, thueth 52 fl 30 kr.

Mehr von Rauchfanckh an biß für des Stallmaister Zimer in der Lenge 6 Claffter, die Höhe 2 Claffter 2 schue, bringt 14 Claffter, von Jeder 45 kr, thuet 10 fl 30 kr.

Item von den obern öckh des Thor biß zu der Ringsmaur gegen den Deucht hinumb die Lenge des Stall 35 Claffter, die Höhe 2 Claffter, bringt 70 Claffter, von Jedter 45 kr, thuet 52 fl 30 kr.

Mehr die inner Maur des Stall, in dem Hoff die Lenge 32 Claffter, die Höhe 2 Claffter 2 schue, bringt 74 Claffter 4 schue, per 45 kr thueth 56 fl 1 kr.

Item heriner des Thor die Einfarth und die Zwerchmaur bey des Stallmaister Kuchel, die Leng 6 Claffter 2 schue, die Höhe 2 Claffter 4 schue, bringt 17 Claffter 2 schue, Jedte 45 kr, thuet 13 fl 2 d.

Mehr inwendig von dem Thor deß Stallmaister Zimer an hinunter biß zu der Ringsmaur, in der Lenge 16 Claffter, in der Höhe durch undt durch 3 Claffter 1 schue, bringt 50 Claffter 4 schue, von Jedter 45 kr, thueth 38 fl 1 kr.

Item die 2 schidmäur in des Stallmaister Zimmer undt in den undtern Stall, die Leng 6 Claffter, die Höhe 3 Claffter 1 schue, bringt 19 Claffter, von Jedter 39 kr, bringt 12 fl 21 kr

Mehr daß gewölb in denn undtern Stall, die Leng 9 Claffter 2 schue, die Weidten 4 Claffter 3 schue, bringt 41 Claffter 3 schue, von Jedter 39 kr, thueth 26 fl 59 kr 1 d.

Item das gewölb under den Thor der Einfart wie auch die Kuchl undt des Stallmaister

Zimer, die Lenge 9 Claffter, die Weidten<sup>36</sup> 4 Claffter 3 schue, von Jedter 39 kr, bringen 40 Claffter 3 schue .. f(aci)t 26 fl 20 kr 1 d.

Mehr das gewölb in Langen Stall, die Lenge 30 Claffter 3 schue, die Weidten 4 Claffter 3 schue bringt 136 Claffter 3 schue, von Jedter 39 kr, bringt 88 fl 33 kr 1 d.

Item die Ringsmaur herumb völlig 47 Claffter die Lenge undt die Höhe 2 Claffter, bringt 90 Claffter, von Jedter 39 kr, thuet 61 fl 6 kr.

Summa bringt alles zusamben f(aci)t 475 fl 19 kr 3 d.

## Die einzelnen Meister

Um der kunstgeschichtlichen und lokalhistorischen Forschung eine Quelle in die Hand zu geben, künftig auftauchende Namen von Bau-, Maurer- oder Steinmetzmeistern von Kirchen, Kapellen, Schlössern, Kastellen, Edelhöfen, Freihäusern, Stadthäusern, Meierhöfen, Pestsäulen, Wegkreuzen und dergleichen im österreichisch-ungarischen Grenzgebiet, speziell im Nachbarschaftsbereich der Komitate Ödenburg und Eisenburg, einzuordnen, werden nachfolgend die aus dem Zunftbuch ersichtlichen Daten der wichtigsten Meister in alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt.

*Buecheyssler* Georg (Jörg): Der Mannersdorfer Maurermeister gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Lockenhauser Zunft (1662); an seinem Meistergeld blieb er der Zunft 8 fl 45 kr schuldig; da er weder Lehrlingen aufnahm, noch als Bürge bei solchen Handlungen auftritt, kann angenommen werden, daß er noch 1662 oder bald danach aus dem Bereich der Lockenhauser Zunft verzogen oder gestorben ist.

*Bum* (Buhm) *Matthias*: Der Schlaininger Ziegeldeckermeister wurde 1664 in die Zunft aufgenommen. 1668 diente er Hans Angermaur als Lehrling auf, 1681 seinen eigenen Sohn und Hans Angermaur aus Schlaining, den er 1684 freisprach. Als Bürgen für Lehrlinge begegnen wir ihm 1681 für Paul Klein aus Schlaining (bei M. Georg Deimel) und Hans Niß aus Feldbach (bei M. Merth Klein). 1691 wird Bum ein letztes Mal genannt.

### *Die Ziegeldeckerdynastie Bum, Schlaining Matthias 1664–1691*

N.N. 1681

*Canavale* Antonio (Anton, Antoni Canaual): Der Maurermeister von Steinamanger gehörte der Lockenhauser Zunft seit ihrer Gründung 1662 an. Er verblieb dem Handwerk 4 fl Freisprechgeld schuldig, das 1666 von Meister Bernhard Ceresola an seiner Stelle erlegt wurde. Daraus ist zu schließen, daß die Werkstatt Canavales von Ceresola übernommen wurde. Zweifelsohne stand Canavale in Steinamanger im Dienste des Raaber Bischofs, dem der Marktflecken gehörte. Ob er vor 1665 gestorben oder verzogen ist, läßt sich nicht feststellen. Wahrscheinlich standen Canavale und Ceresola in einem Verwandtschaftsverhältnis zueinander, da der vermutliche Sohn Ceresolas, der gleichfalls Johann Bernhard hieß, 1671 sein Pallierjahr in Wien bei Meister Carlo Canavale begann;<sup>37</sup> dieser enge Zusammenhang der beiden Familien in Steinamanger und Wien läßt auf ein nahes Verwandtschaftsverhältnis schließen.

Zahlreiche Glieder der Familie Canavale aus Lanzo im Val d'Intelvi beim Comosee sind im 17. Jhd. in Wien als Hofmaler (Johann Baptist 1606–1611, 1615), Steinmetzen und Baumeister (Johann Domenico 1636 Lehrjunge, Carlo 1671–1683) tätig. In welchem Verwandtschaftsverhältnis Antonio zu diesen stand, konnte nicht ermittelt werden.

*Ceresola* Giovanni Bernardo (Johanno Pernhardo Ceresola, Cirisolan, Cirisallo, Cirisola) wurde 1665 als Maurermeister von Steinamanger in die Lockenhauser Zunft aufgenommen. Er scheint die Werkstatt des 1662 der Zunft angehörigen Meisters Antonio Canavale übernommen zu haben, da er 1666 anstatt diesem eine Schuld von 4 fl (Freisprechgeld) bei der Zunft beglich. Er selbst blieb an seinem Meistergeld 6 fl schuldig, die er bis 1671 erstattete. Das letztmal wird er 1675 genannt. Lehrjungenaufdingungen: 1665 Dommo (Tomas) Koch, 1670 Johann Feräte (Giovanni Ferati), 1671 Caspar Pigelo (Picolo). Lehrjungenfreisprechungen: 1668 Thomas Koch, 1675 Johann Ferate (Ferati) und Caspar Pigolan (Piccolo). Gesellenaufdingungen: 1666 Ruprecht, Wastl und Urban Zapf. Werke: Da J. B. Ceresola



Abb. 5: Paul Esterházy: Schloß und Markt Rechnitz, 1678.

1665–1675 als einziger italienischer Baumeister in Steinamanger nachweisbar ist, müssen wir in ihm den Erbauer der St. Martinskirche erblicken, die 1668–1672 von einem in den Akten ungenannten italienischen Meister errichtet wurde.<sup>38</sup> Baumeister Carlo della Torre, der 1652 im Dienste der Batthyány an der Rechnitzer Schloßkapelle baute und dem man früher in Ermangelung eines schlüssigeren Nachweises den Bau der genannten Steinamangerer Kirche zusprechen wollte,<sup>39</sup> kommt hierfür nicht in Betracht, da er in der Zeit des Kirchenbaus in Steinamanger nicht nachweisbar ist.

Die Familie Ceresola ist im 17. Jhd. in Wien häufig anzutreffen. 1601 heiratete ein Hieronymus Zirisola, aus Verona gebürtig, in der Pfarre St. Michael Dorothea Bianchi, 1630 heiratete der Maurermeister Johannes Zirisola in der Pfarre St. Stefan und wurde von Bernhard Zirisola zum Traualtar geführt. Ein Bernhard Ceresola taucht 1672 in Wien auf und bittet die Zunft, bei Maurermeister Karl Canaval als Polier zugelassen zu werden; er ist mit einer Bernhardina verheiratet, sein Sohn Karl Klemens wird am 6. II. 1672 zu St. Stefan getauft. Am 28. X. 1672 nimmt er Abschied vom Gesellentum und geht sein Polierjahr bei Meister Hans Reimer an. Anfangs 1674 als Meister aufgenommen, bewarb er sich 1679 um die Werkmeisterstelle beim Prager Fortifikationsbau, starb aber bald darauf. Die Geschichtsforschung hat bisher in ihm einen Sohn des Johannes, der 1630 heiratete, vermutet, obwohl sich der Taufakt in Wien nicht finden ließ.<sup>40</sup> Wir dürfen hingegen mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er ein Sohn des 1630 als Trauzeuge fungierenden Bernhard Cirisola war: Dieser Bernhard C. verschwindet nach 1630 aus Wien; er könnte mit Meister Johann Bernhard Ceresola, der 1665–1675 in Steinamanger arbeitete, identisch sein. Der Taufakt des gleichfalls Johann (Bernhard) getauften Sohnes ist deshalb in Wien nicht vorhanden, weil dieser nicht in Wien geboren wurde. Wir schließen daraus, daß Meister Johann Bernhard Ceresola, als er 1665 nach Steinamanger kam, mindestens 55–60 Jahre alt gewesen sein muß, und daß er hier vermutlich im Jahre 1675 als 65–70jähriger Greis gestorben ist. Da die Sterbematriken der Pfarre Steinamanger aus diesen Jahren nicht erhalten sind, läßt sich die Annahme allerdings nicht verifizieren.

Ein Venereo Ceresola, möglicherweise ein Bruder des Wiener Maurermeisters Johann (Bernhard) und somit ein vermutlicher Sohn des Steinamangerer Meisters, wurde 1686 „für einen Baumeister nach Ofen“ bestimmt. 1692 wird er mit einigen Maurergesellen und etlichen tausend Wägen Kalk nach Peterwardein abgelassen, wo sich seine Spur verliert.<sup>41</sup>

*Deimel* (Teimel, Taimel, Daimel, Dämel, Deimell) Georg ist 1671 und 1674 Zechgeselle der Lockenhauser Zunft; 1674 wurde er als Meister aufgenommen. 1675 ist er Bürge bei der Aufnahme des Lehrjungen Mert Engstaller (bei M. Matthias Engstaller, Lebenbrunn), 1676 für Georg Schlögl (bei M. Urban Puecher) und für Simon Schaub aus Weinstein, Österreich (bei M. Urban Puecher), 1677 für Thoma Hacker aus Rattersdorf (bei M. P. Orsolino), Mert Ostra (bei M. Paul Schreiner) und Hans Semeiitschko (bei M. Hans Semelitschko), 1678 für Michel Klein (bei M. Peter Piazzoli). 1678 dtingte er selbst den Lehrjungen Urban Rigler aus Mariazell auf, 1679 Mert Holl aus Rattersdorf, 1681 Paul Kleindl aus Schlaining, 1682 André Puecher, 1684 Matthias Deimel (Sohn?), 1686 Gregor Gager. 1682 und 1686 war er Zechmeister der Zunft, 1687 ist er gestorben, sein Lehrling (Sohn) Matthias Deimel wird nicht mehr von ihm, sondern von Meister Michael Supper freigesprochen. U. a. erbaute Deimel 1681 im Wald bei Langeck eine neue Glashütte, wofür er 70 fl erhielt.<sup>42</sup> Nach seinem Ableben führte seine Witwe (als solche am 24. VII. 1687 genannt) Margaretha zunächst den Handwerksbetrieb weiter: Sie erbaute im herrschaftlichen Auftrag bei der Glashütte ein neues Haus.<sup>43</sup> Am 23. XI. 1687 heiratete sie den Maurergesellen Andreas Pucher, der daraufhin als Meister in die Zunft aufgenommen wurde.<sup>44</sup>

In welchem Verwandtschaftsverhältnis der 1684 freigesprochene Georg Deimel zu unserem Meister stand, konnte nicht geklärt werden. 1707 wird ein Peter Deimel als Meister in die Zunft aufgenommen; er könnte ein jüngerer Sohn Georg Deimels gewesen sein, oder aber ein Sohn des 1684 freigesprochenen Georg Deimel. Meister Georg Deimel hatte seinen Wohnsitz in Lockenhaus.

*Deimel* Matthias wurde am 17. II. 1675 als Sohn des Maurermeisters Georg Deimel und seiner Frau Margaretha in Lockenhaus geboren. 1684 nahm ihn sein Vater als Lehrling auf, 1687 wurde er aber von Meister Michael Supper freigesprochen und als Geselle in die Zunft aufgenommen. 1689 war er Zechgeselle, 1695 wurde er Meister. Er war mit einer Maria verheiratet, seine Tochter Elisabeth wurde am 28. VIII. 1696 getauft; ihr folgte am 27. IV. 1699 der Sohn Andreas.<sup>45</sup> Noch in diesem Jahr 1695 nahm er Mert Zingl als Lehrling auf, 1698 Michl Leithner von Bergwerk, 1699 Hans Pockh von Sulzriegel und Georg Thanner von Lockenhaus, 1702 Thoma Kalchbrenner von Langeck und Jörg Gruber von Asperg, 1703 Mert Wally von Lockenhaus, 1712 Paul Hagen von Bergwerk und Hans Holl von Lockenhaus, 1713 Hans Leitner, 1715 Antony Fänckhl, 1717 Jörg Störckh, 1718 Hans Schermann und seinen eigenen Sohn.

Von diesen Lehrjungen spricht er folgende frei: 1698 Martin Zingl, 1702 Jörg Thanner, Hans Pockh aus Neustift (!) und Stefan Grabner aus Bernstein, 1705 Thoma Kalchbrenner, 1706 Mert Wally, 1713 Georg Hackher, 1715 einen namentlich nicht genannten Lehrjungen (Holl oder Leitner?).

### *Die Maurerdynastie Deimel (Lockenhaus)*

*Georg 1671–1687*

*Mathias 1684–1718    Georg 1684    Peter 1707*

*Sohn 1718*

*Engstaller* (Engstthaler) Matthias: Der Steinmetzmeister von Lebenbrunn gehörte der Zunft seit ihrer Gründung (1662) als Meister an. 1667 nahm er seinen Sohn Jakob auf fünf Jahre als Lehrjungen auf, 1675 Mert Engsttaller (wahrscheinlich auch sein Sohn), gleichfalls auf fünf Jahre. Als Bürge bei der Aufnahme von Lehrjungen fungierte er 1665 für Domma Gauckhler (bei M. Pietro Orsolino), 1666 für Michael Puecher (bei M. André Puecher) und 1669 für Georg Deimel (bei M. Pietro Orsolino).

*Engstaller* (Engstthaler) Jakob: Er wurde 1667 von seinem Vater Matthias, Steinmetz in Lebenbrunn, als Lehrjunge auf fünf Jahre aufgenommen und 1672 freigesprochen. 1676 ist er Zechgeselle, 1679 wird er als Meister in die Zunft eingeschrieben. 1690 wird er zum Zech-

meister gewählt. Laut „Amtsgeldt-Raithung“ des Lockenhauser Verwalters Georg Wibmer von 1681 bezahlte der Steinmetz für die Benützung des Lebenbrunner Steinbruchs der Herrschaft jährlich 2 fl 50 d Pacht.<sup>46</sup> Er kommt als Anfertiger der 1690 entlang der Grenze der Herrschaft Lockenhaus mit der Stadt Güns gesetzten 68 Grenzsteine in Betracht; sie trugen auf einer Seite die Buchstaben L (=Léka oder Lockenhaus) oder DL (=Dominium Léka, Herrschaft Lockenhaus), auf der anderen die Buchstaben G (=Ginz, Güns) oder CG (=Civitas Ginz, Stadt Güns).<sup>47</sup>

*Die Steinmetzendynastie Engstaller  
Matthias 1662–1675*

*Jakob 1667–1690     Martin 1675*

*Gauckhler* Martin: Der Maurermeister von Lockenhaus gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Zunft 1662; er verblieb dabei der Zunft 4 fl schuldig, die er bis 1665 bezahlte. Da er später nicht mehr genannt wird, dürfen wir annehmen, daß er in diesem Jahre 1665 verzogen oder gestorben ist. 1665 diente Meister Pietro Orsolino den Lehrjungen Dommo Gauckhler aus der Pfarre Pöllau auf; daraus könnte man schließen, daß Martin Gauckhler nach Pöllau ging und Thomas sein Sohn war. 1669 wurde Thomas Gauckhler als Geselle in die Lockenhauser Zunft eingeschrieben.

*Gimpelmayr* Simon: Der Günsener Maurermeister gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Lockenhauser Zunft (1662). Lehrjungenaufnahmen: 1662 Mathias Gimpelmayr (Sohn), 1668 Georg Kochesser, 1672 Hans Jacob Daurer. Freisprechung: 1666 Mathias Gimpelmayr (Sohn). Als Bürge fungiert er bei der Aufnahme des Lehrjungen Matthias Tokowitsch 1670 bei Meister Simon Gräffenstorffer in Steinamanger. Der 1666 als Geselle in die Zunft eingeschriebene Jacob Gimpelmayr könnte ein Sohn Simons gewesen sein. Werke Simon Gimpelmayrs sind vor allem in der königlichen Freistadt Güns zu suchen, wo sowohl kommunale und kirchliche Einrichtungen (Rathaus, Pfarrkirchen) als auch der private bürgerliche und adelige Hausbau, auch das herrschaftliche Schloß, ein vielfaches Spectrum an Arbeitsmöglichkeiten boten.

*Die Maurerdynastie Gimpelmayr  
Simon 1662–1672*

*Matthias 1662–1666     Jakob 1666*

*Gräffenstorffer* (Grämstorffer, Grämlstorffer, Gräffenstorffer) Simon: Der Maurermeister von Steinamanger ließ sich 1663 in die Lockenhauser Zunft einverleiben. 1670 nahm er den Lehrjungen Matthias Tokowitz auf; als Bürge tritt er 1665 für den Lehrling Dommo Koch aus der St. Lorenzer Pfarre, Stmk., bei M. Jakob Bernhard Ceresola auf. Ein letztes Mal begegnen wir ihm 1673, als er den Lehrjungen Dommo Koch freispricht.

*Hacker* Peter: Der Lockenhauser Zieglermeister wurde 1672 in die Zunft aufgenommen. Ob der 1677 als Maurerlehrlinge von M. P. Orsolino aufgenommene Thoma Hacker aus Rattersdorf mit ihm verwandt war, läßt sich nicht feststellen, ist aber wahrscheinlich. 1710 wurde Georg Hacker von Lockenhaus als Lehrling in die Zunft aufgedungen; er könnte ein Enkel des Zieglermeisters Peter Hacker gewesen sein.

*Haubenwaller* Georg (Jörg): Der in Güns ansässige Maurermeister ist bereits 1662 Mitglied der Lockenhauser Zunft; er blieb an seinem Meistergeld der Zunft 9 fl schuldig; später wird er nicht mehr erwähnt.

*Huber* Michael wurde 1675 als (Maurer?) Meister in die Zunft aufgenommen. Er wohnte wahrscheinlich in Oberloisdorf.

*Khausser* Michael: Der Maurermeister von Kapuvár wurde 1667 der Zunft einverleibt.

*Klein* Martin (Mertt, Merth): Er wurde 1668 von Meister Urban Puecher, Liebing, als Maurerlehrling aufgedungen, 1672 freigesprochen. 1679 ist er Zechgeselle und wird 1681 als Meister aufgenommen; seinen Wohnsitz hatte Klein in Güns. 1681 nahm er Hans Niß aus Feldbach als Lehrling auf, im folgenden Jahr Michl Witzenleitner. Wir begegnen ihm auch als Bürgen bei Lehrjungenaufdingungen: 1682 für André Puecher (bei M. Georg Deimel), 1687 für Michel Demsohl (bei M. Georg Weininger).

*Kochesser Georg*: Vermutlich ein Sohn des Oberloisdorfer Maurermeisters Hans K.; er wurde 1668 von Meister Simon Gimpel als Lehrjunge des Maurerhandwerks aufgedungen und 1672 freigesprochen; 1678 wurde er als Meister in die Zunft aufgenommen; er dürfte seinen Sitz in Oberloisdorf gehabt haben.

*Kochesser Hans*: Der in Oberloisdorf wohnende Maurermeister schloß sich der Lockenhauser Zunft bereits 1662 an; er blieb hiebei sein ganzes Meistergeld (18 fl) schuldig; da er später nicht mehr genannt wird und von einer Abstattung der Schuld keine Rede ist, darf man annehmen, daß Kochesser bald nach 1662 gestorben ist. 1668 diente Meister Simon Gimpel einen Georg Kochesser als Lehrjungen auf; in ihm dürfen wir einen Sohn des Oberloisdorfer Meisters vermuten; 1672 wurde der Lehrjunge freigesprochen.

#### *Die Maurerdynastie Kochesser, Oberloisdorf*

*Hans 1662*

*Georg 1681–1687*

*Kreps Ruep* wurde 1672 als Ziegler in die Lockenhauser Zunft aufgenommen. Sein Wohn- und Arbeitsort ist unbekannt, muß aber innerhalb des Zunftbereiches gesucht werden (wahrscheinlich Lockenhaus).

*Kugler Hans*: Der Maurermeister wurde 1667 in die Zunft eingetragen, später aber nicht mehr genannt. Wahrscheinlich hatte er seinen Wohnsitz in Ober- oder Unterloisdorf.

*Mayr Matthias*: Der Deutschkreutzer Maurermeister wurde 1672 in die Lockenhauser Zunft eingeschrieben. 1673 nahm er einen Lehrling auf; als Bürge fungierte er für den Lehrling Georg Anigl bei Meister Wolf Nidermayr von Kapuvár 1676. Mayr dürfte – wenn schon nicht der entwerfende, so doch der ausführende – Maurermeister des unter Paul Esterházy bald nach dem Erwerb der ehemaligen Nádasdy-Herrschaften Lockenhaus, Klostermarienberg und Deutschkreutz gegenüber dem Schloß Deutschkreutz errichteten großen Saalbaues gewesen sein; der prächtige Barockbau, von dem die Darstellung auf einem Mathias Greischer zugeschriebenen Kupferstich zeugt, war 1681 bereits fertig, weil in diesem Jahr ein Maler aus Eisenstadt wegen der Ausmalung desselben im Auftrag des Grundherrn nach Deutschkreutz kam.<sup>48</sup> Der funktionslos gewordene und bereits verfallende Riesenbau wurde leider nach dem 2. Weltkrieg abgerissen.

*Mayr Simon* dürfte ein Sohn des Deutschkreutzer Maurermeisters Matthias Mayr gewesen sein. 1677 wurde er von Meister Gregor Zöhener als Lehrjunge aufgedungen, 1682 freigesprochen. 1711 wird ein Simon Mayr als Meister in die Zunft aufgenommen: Ob es sich hierbei um unseren S. M. oder vielleicht schon um seinen gleichnamigen Sohn handelt, konnten wir nicht klären. Dieser Meister S. M. nimmt 1711 Bartholomäus Brunner als Lehrjungen auf, desgleichen seinen eigenen Sohn Michael, 1715 Josef Reitrich. 1713 spricht er seinen in Sárvár geborenen Sohn Michael frei, dieser wird ins Gesellenregister aufgenommen; damit ist uns ein Hinweis auf den ansonsten nicht genannten Wohnsitz Simon Mayrs zumindest für die Zeit um 1700 mit Sárvár gegeben.

#### *Die Maurerdynastie Mayr, Deutschkreutz-Sárvár*

*Matthias 1672–1676*

*Simon 1677–1682*

*Simon 1711–1715*

*Michael 1711–1713*

*Nidermayr Wolff*: 1675 wird der Maurermeister aus Kapuvár der Zunft einverleibt. 1676 nimmt er einen Lehrjungen auf, wird aber danach nicht mehr erwähnt.

*Oberlender Hans*: Der Ziegeldeckermeister wurde 1664 nicht als vollberechtigter Meister, sondern nur „zu seinem Schutz“ (ebenso wie der Lockenhauser Kalkbrenner) in die Lockenhauser Zunft aufgenommen. Oberlender war in Unterrabnitz tätig.

*Orsolino Pietro* (Peter Orscholino, Orscholling, Orsely, Ortzling, Orsolini, Orsolin, Orshalin, Orcelin, Orzenj), gebürtig aus dem Comosee-Gebiet im Mailändischen, seit 1656 als

Maurermeister mit dem Bau des Augustiner-Eremiten-Klosters samt Kirche in Lockenhaus beschäftigt, Gründer der Lockenhauser Zunft 1662, Verfasser der Handwerksordnung und Oberzechmeister. 1680 das letztmal in Lockenhaus genannt. Lehrjungenaufdingungen: 1662 Dominicus Orsolino (Sohn), 1665 Dommo (Thomas) Gauckler aus der Pfarre Pöllau (Stmk.), 1666 Franz (Francesco) Orsolino (Sohn), 1667 Hans Schmithdorffel, 1669 Georg Deimel (Teimel), 1668 Doman (Thomas) Toth aus Weinzel (Wenigzell? Stmk.), wohnhaft Lockenhaus, 1671 Johann Nögrin (Giovanni Negrini), 1674 Hans Goltperger, 1676 Hans Klarinar aus Marzhoffen, St. Lorenzer Pfarre, Stmk., 1677 Thoma (Thomas) Hacker aus Rattersdorf, 1678 Andreas Artner aus Lockenhaus. Lehrjungenfreisprechungen: 1667 Dominicus Orsolino, 1670 Francesco Orsolino, 1669 Doman Gaugl (Gauckler), 1672 Daman Zohrn, 1677 Hans Goltperger, 1678 Michel Leiner, 1680 Thoma Hacker.

Von diesen Lehrjungen wurden nach ihrer Gesellenzeit später mehrere als Meister in die Lockenhauser Zunft aufgenommen: Georg Deimel 1676, Hans Goltberger 1681, Thoma Hacker 1694; Domenico und Francesco Orsolino (Gesellen) treten 1668 bzw. 1671 als Bürgen auf. Die „Schule“ des Baumeisters Pietro Orsolino wirkte daher auch nach seinem Fortgang aus der Zunft (bzw. seinem Ableben?) nach 1680 bestimmend weiter. Werke: 1656–1669 Konvent und Kirche der Augustiner-Eremiten zu Lockenhaus, im Auftrage Franz Nádasdys. 1677–1680 Jesuitenkollegium Güns (später: Benediktiner-Residenz), im Auftrage des Bischofs Georg Széchényi (Erzbischofs von Kalocsa). Vielleicht ist auch die unter Franz Nádasdy (bis 1655) errichtete Lockenhauser Unterburg sein Werk. In Lockenhaus ist O. als Hausbesitzer nachweisbar: 1669 schenkte ihm Franz Nádasdy einen ehemals im Besitze der evangelischen adeligen Exulantenfamilie Leisser befindlichen, aus vier ganzen Lehen bestehenden Hof, der an den Grundherrn zurückgefallen war, und befreite ihn von allen Abgaben und Lasten; Pietros Sohn Franz, der nach seiner Freisprechung als Maurergeselle Theologie studierte und Prior des Augustinerconvents in Lockenhaus wurde, schenkte den Hof nach dem Ableben seines Vaters (um 1680 oder kurz danach)<sup>49</sup> dem Augustiner-Eremitenkloster Lockenhaus, von dem ihn der Lockenhauser Herrschaftsverwalter Georg Wibmer kaufte, mit Zustimmung der Herrschaft aber bereits 1687 um 260 fl der Gemeinde weiterverkaufte.

Um 1800 wurde der Hof als herrschaftliches Wirtshaus verwendet, die zugehörigen Gründe jedoch weiterhin von der Gemeinde genützt<sup>50</sup> – Der vom Maurer zum Geistlichen mutierte Sohn des Lockenhauser Baumeisters, Franz (Francesco) Orsolino, beendete seine Laufbahn als Titularabt und Schloßpfarrer von Eisenstadt; er starb im Jahre 1700 und hinterließ eine ansehnliche Bücherei.<sup>51</sup>

### *Die Maurerdynastie Orsolino Pietro 1656–1680*

*Domenico 1662–1668      Francesco 1666–1671*

*Perger Hans:* Der Maurermeister aus Prössing (Peresznye) wurde 1668 der Zunft einverleibt. Er nahm 1669 Mert Milner von Unterloisdorf als Lehrling auf. 1673 war er Bürge für einen Lehrling bei Meister Matthias Mayr, Deutschkreutz. 1668 wurde Perger von der Zunft zu einer Strafe von 6 fl verurteilt, weil er einen Pranger geputzt hatte, welche Tat der Handwerksehre widersprach.

*Piazzoli Francesco (Franz, Francisco Pezall, Pizäll):* Er wurde 1667 in die Lockenhauser Zunft als Meister des Steinhäuer- (Bildhauer-)handwerks aufgenommen. 1669 dingte er einen Lehrjungen auf fünf Jahre auf, den Sohn Jacob des Meisters Ruep Oberman, dessen Oberbürge er selbst neben dem Vater des Lehrjungen und Andre Trüncker war. Da er später nicht mehr erwähnt wird, kann angenommen werden, daß er um 1670 entweder gestorben oder verzogen ist: Möglicherweise war er ein Bruder des Maurermeisters Pietro Piazzoli. Werke: Bildhauerarbeiten Piazzolis sind vor allem im Bereich der Lockenhauser Kirche (Heiligenfiguren, Wappen) und Unterkirche (Nádasdy-Gruft, Sarkophage) zu suchen.

*Piazzoli Pietro (Peter Pizäll, Pical, Pizalli, Pezall):* 1667 schloß sich Maurermeister Pietro Piazzoli von Lockenhaus der Lockenhauser Zunft an, nachdem er schon 1662 als Zechgeselle in Lockenhaus gearbeitet hatte. 1669 wurde er zum Zechmeister der Zunft gewählt. Lehrjungenaufdingungen: 1668 Georg Weininger, 1678 Michael Klein aus Rattersdorf, 1669

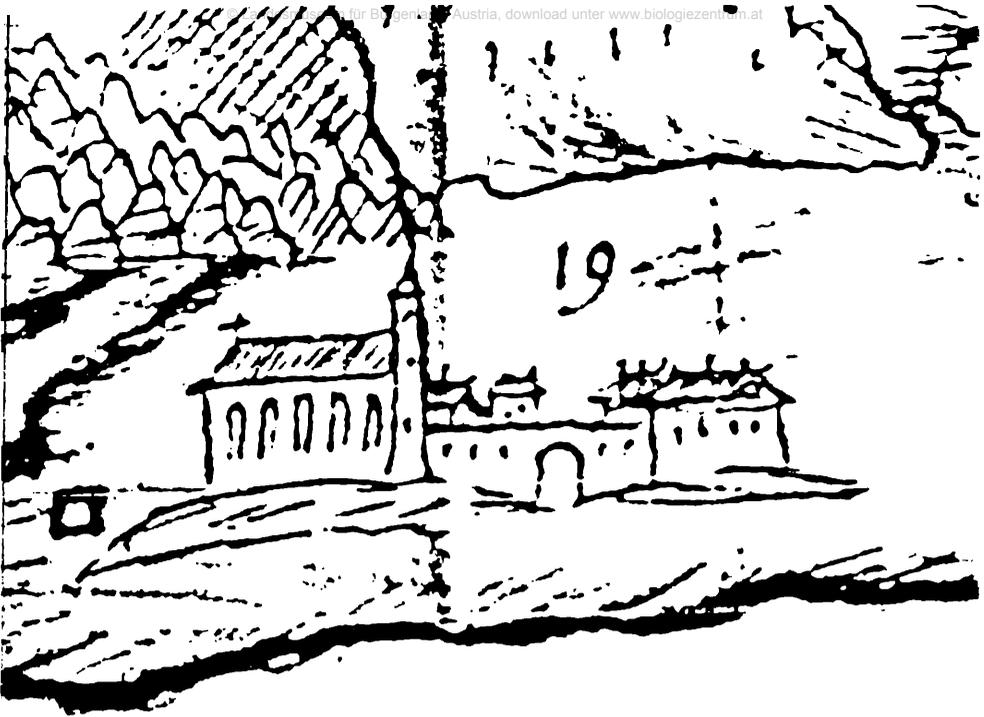


Abb. 6: Paul Esterházy: Wallfahrtskirche Rattersdorf, 1678.

Mert Hörman. Lehrjungenfreisprechung: Georg Weininger 1672. Als Bürge für aufgedungene Lehrjungen fungiert er 1665 (noch als Geselle) für Dommo Gauckhler bei Meister Pietro Orsolino, 1666 für Francisco Orsolino bei dessen Vater Pietro, 1671 für Johann Nögrin bei Pietro Orsolino, 1674 für Hans Goltperger bei demselben Meister, 1677 für Simon Mayr bei Meister Gregor Zöhener, 1688 für Jacob Frywertt bei Meister Mert Klein, 1689 für Hans Puecher bei Meister Andre Puecher. Nach 1694 ist er entweder gestorben oder aus dem Bereich der Lockenhauser Zunft verzogen. 1706 wird einem Kaufmann Peter Piazzoli auf dem Neubau (Wien) und dessen Gattin Apollonia eine Tochter geboren; <sup>52</sup> dieser Peter P. könnte ein Sohn des gleichnamigen Lockenhauser Meisters gewesen sein.

Die Familie Piazzoli ist die im 17. Jhdt. in Wien am häufigsten anzutreffende, aber auch die ärmste der Comaskenfamilien; sie stammte aus Montroni im Val d'Intelvi. <sup>53</sup> Von den acht in Wien vermerkten Francesco Piazzoli ist wahrscheinlich einer mit dem Lockenhauser Meister identisch.

*Puecher* Andreas (Andre): Der Maurermeister aus Liebing gehörte der Zunft als Gründungsmitglied seit 1662 an. Er blieb an seinem Meistergeld 6 fl schuldig, die er bis 1665 abstattete. Lehrjungenaufdingungen: 1663 Adam Wimmer, 1666 Michael Puecher (Sohn), 1668 Hans Hönnigman, 1669 Paul Peuedl, 1670 Andreas Schnaper. Freisprechung: 1669 Michael Puecher (Sohn). Als Bürge bei Lehrjungenaufdingungen fungiert er 1667 für Hans Starckh bei M. Urban Puecher, für Jacob Engstaller bei M. Matthias Engstaller, 1668 für Doman Schütz (bei M. Urban Schütz), für Mert Klein (bei M. Urban Puecher) und für Hans Angermaur (bei M. Matthias Buhm), 1669 für Hans Schütz (bei M. Urban Schütz), Hans Leithner (bei M. Urban Puecher), 1672 für Hans Jacob Daurer (bei M. Simon Gimpelmayr).

*Puecher* Andreas (junior): Wahrscheinlich ein Sohn des Meisters Andreas Puecher von Liebing, lernte er ab 1682 bei Meister Georg Teimel, der ihn 1684 freisprach; am 23. November 1687 heiratete er Margaretha, die Witwe seines ehemaligen Lehrmeisters Deimel, in Lockenhaus <sup>54</sup> und wurde er als Lockenhauser Meister in die Zunft aufgenommen. Lehrjungenaufdingungen: 1689 Hans Puecher (Bruder) und Michael Karner, 1690 André Dräskowitz, 1693 Hans Pranckh aus Bubendorf, 1697 Bardl Steckeleitner aus Landsee (auf fünf Jahre), 1699 Steffl Reingraber aus Bernstein. Freisprechungen: 1689 Gregor Gager, 1692 Michael Karner, 1693 Andre Draskovicz. Als Bürge bei Lehrjungenaufdingungen scheint er

auf: 1689 für Hans Stessel (bei M. Georg Weininger), 1690 für Hans Knechtl (bei M. Georg Weininger), 1693 für Mathias Zeberlen (bei M. Jacob Zeberlen), 1698 für Mert Räpel (bei M. Mert Czudn). 1693 ist er Zechmeister der Zunft.

*Puecher* Georg: Sohn des Liebinger Maurermeisters Urban Puecher, wurde von diesem 1673 als Lehrjunge aufgedungen und 1679 freigesprochen. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er als Meister dessen Werkstatt (um 1680). 1681 ist er in Mannersdorf ansässig; er arbeitete in diesem Jahr beim Kastell Tabor (u. a. errichtete er einen gewölbten Keller, darüber ein neues Zimmer, in das eine gewölbte Stiege führte), beim herrschaftlichen Preßhaus in Liebing und renovierte das verfallene herrschaftlich-Lockenhauser Haus in Oberpullendorf.<sup>55</sup>

*Puecher* Michael: Sohn des Meisters Andreas Puecher sen. aus Liebing. Er wurde 1666 von seinem Vater als Lehrjunge aufgedungen und 1669 freigesprochen. 1686 ist er Zechmeister der Zunft.

*Puecher* Urban: Der Maurermeister aus Liebing, vermutlich ein Bruder des Andreas Puecher, gehörte der Lockenhauser Zunft gleichfalls seit ihrer Gründung 1662 an. Lehrjungenaufdingungen: 1663 Michael Super, für den er das Aufdinggeld erlegt, 1667 Hans Starckh, 1668 Mert Klein, 1669 Hans Leitner, 1672 Hans Schägan und Matthias Pauer, 1673 Georg Puecher (Sohn), 1676 Georg Schlögl und Simon Schaub aus Weinsteig in Österreich. Als Bürge bei der Aufnahme von Lehrlingen tritt er 1668 für Georg Kochesser (bei M. Simon Gimpelmayr) und Georg Weiner (bei M. Peter Piazzoli), 1670 für Andreas Schnaper (bei Meister Andre Puecher), 1678 für Jacob Feichtinger aus der Pfarre Krieglach (bei Meister Paul Schreiner) in Erscheinung. 1679 spricht er seinen eigenen Sohn Georg frei; er dürfte noch im selben Jahr gestorben sein, da der aufgenommene Lehrjunge Schaub bereits von Meister Georg Puecher, dem Sohne Urbans, freigesprochen wurde.

Als Hauptwerk Urban Puechers sind seine Arbeiten in der Lockenhauser Unterburg zu betrachten.

#### *Die Maurerdynastie Puecher*

*Urban 1662–1679    Andreas 1662–1672*

*Georg 1679 ff.        Andreas 1687–1699    Michael 1686*

*Rabensteiner* Philipp wird als Maurermeister 1667 in die Zunft aufgenommen. 1668 tritt er als Bürge bei der Aufnahme des Lehrjungen Domon Schütz (bei M. Andreas Puecher) auf. Es ist anzunehmen, daß er in der näheren Umgebung von Lockenhaus oder im Marktort selbst tätig war.

*Rueber* Anton wurde 1677 als Maurermeister in die Lockenhauser Zunft aufgenommen. Wohnort und sonstige Angaben fehlen.

*Schadan* (Schätän, Schaden, Schäden, Schädan, Sägan, Schagan) Hans wurde als Maurermeister 1679 der Lockenhauser Zunft einverleibt. Er dürfte aus Sebetitsch in Krain gekommen sein: 1679 nahm er Samuel Schädan aus Sebetitsch als Lehrjungen auf, 1686 Jacob Schätän und Georg Schubra; zweifelsohne waren die beiden erstgenannten seine eigenen Söhne. 1689 sprach er Jacob Schätän frei, 1690 Georg Schubra. Der 1689 von Meister Georg Schlegl als Lehrling aufgenommene Stefan Schadan dürfte ein Sohn unseres Meisters gewesen sein. Als Bürge fungierte er für den Lehrjungen Georg Windter 1684 (bei M. Mert Klein). 1692 glich er sich mit Meister Michael Supper vor der Zunft aus, dieser zahlte ihm 10 fl.

#### *Die Maurerdynastie Schadan*

*Hans 1679–1692*

*Samuel 1679    Jacob 1686–1689    Stefan 1689*

*Schlögl* Georg wird 1676 als Lehrjunge von Meister Urban Puecher aufgenommen, 1689 ist er bereits Meister in der Lockenhauser Zunft und nimmt als solcher Stefan Schadan als Lehrjungen auf, 1690 Hans Schlegl (seinen jüngeren Bruder?).

*Schreiner* Paul: 1677 wurde Maurermeister Paul Schreiner von Rechnitz zum Viertelmeister der Zunft gewählt; in diesem Jahr dingte er Mert Ostra aus Mitterndorf, Pfarre Krieglach, als Lehrjungen auf, im folgenden Jahr Jakob Feichtinger aus der gleichen Pfarre; beide Lehr-

jungen spricht er 1681 frei. Als Bürge tritt er 1676 für Hans Klarinar aus Marzhoffen, Pfarre St. Lorenzen, Stmk. (bei M. Pietro Orsolino) auf, 1678 für Andreas Artner aus Lockenhaus (bei M. P.Orsolino), 1681 für den Sohn des Schlaininger Ziegeldeckers Matthias Bum (bei dessen Vater).

*Schütz Urban:* Der Maurermeister gehört der Lockenhauser Zunft seit ihrem Beginn 1662 an; er hatte seinen Wohnsitz in Unterrabnitz. 1668 dingte er seinen Sohn Doman (Tomas) als Lehrjungen auf, 1669 seinen zweiten Sohn Hans. An seinem Meistergeld blieb er der Zunft 8 fl schuldig. Als Bürge bei die Lehrjungenaufdingung wirkt er 1669 für Paul Peuedl (bei M. André Puecher).

*Schütz Hans:* Ein Sohn oder Enkel des Unterrabnitzer Maurermeisters Urban S. Er wurde 1695 als Meister in die Zunft einverleibt, wobei er das Meisterwachs (2 Pfund) schuldig blieb.

*Die Maurerdynastie Schütz, Unterrabnitz  
Urban 1662–1669*

*Thomas 1668      Hans 1669*

*Hans 1695*

*Semelitschko* (Samalisch, Schenlitzo, Semelischger, Semelitzo, Sumalizsko, Semelizgo, Semelitzga, Semelitzta, Semelichsa) Hans von Lockenhaus wurde 1665 als Maurermeister in die Zunft aufgenommen; an seinem Meistergeld blieb er der Zunft 8 fl schuldig, die er bis 1673 abstattete. 1677 dingte er seinen Sohn Urban als Lehrjungen auf, 1680 seinen zweiten Sohn Hans; während er Urban 1678 freispricht, wird Hans erst 1685 von Meister Merth Klein freigesprochen. Der Maurermeister Semelitschko ist daher noch vor 1685 gestorben. Als Bürge bei Lehrlingsaufnahmen tritt er häufig in Erscheinung: 1667 für Hans Schmithdorffel (bei M. Pietro Orsolino), 1672 für Hans Schägan (bei M. Urban Puecher) und Matthias Paur (bei M. Urban Puecher), 1676 für Blas Sarer (bei M. Paul Schreiner), 1682 für Michael Witzenleitner (bei M. Merth Klein).

*Die Maurerdynastie Semelitschko, Lockenhaus  
Hans 1665 –ca. 1684*

*Urban 1677–1678      Hans 1680–1685*

*Supper* (Suber, Super) Michael wird 1672 als Zechgeselle genannt, 1675 als Meister in die Zunft aufgenommen. 1688 dingt er seinen Sohn Michael als Lehrjungen auf. Bürge ist er 1678 für den Lehrjungen Urban Rigler (bei M. Georg Deimel), 1679 für Samuel Schädan (bei M. Hans Schädan), 1681 für Hans Angermaur (bei M. Matthias Bum), 1684 für Matthias Deimel (bei M. Georg Deimel), 1686 für Gregor Gager (bei M. Georg Deimel), 1689 für Stefan Schadan (bei M. Georg Schlegl). 1692 vergleicht er sich mit Meister Hans Schadan: Er bezahlt diesem 10 fl.

*Supper* Michael wird 1688 von seinem gleichnamigen Vater als Maurerlehrling aufgedungen. Vor 1697 ist er bereits Meister und fungiert als solcher als Bürge bei der Aufnahme von Lehrjungen: 1697 für Bardl Steckeleitner (bei M. Andre Puecher), 1699 für Hans Pockh (bei M. Mathias Deimel), 1702 für Thoma Kalchbrenner (bei M. G. Deimel), 1703 für Mert Wally (bei M. G. Deimel). 1711 spricht er seinen eigenen Sohn Mert frei und nimmt zugleich seinen zweiten Sohn in die Lehre. Ein bereits 1703 ins Gesellenregister aufgenommenener Hans Supper dürfte sein jüngerer Bruder gewesen sein.

*Die Maurerdynastie Supper  
Michael 1675–1692*

*Michael 1697–1711      Hans 1703*

*Mert 1711      N.N. 1711*

*Zeberlen* Jakob: Er wurde 1693 neben Georg Zeberlen, in dem wir wohl seinen Bruder erblicken dürfen, ins Gesellenregister der Lockenhauser Maurerzunft aufgenommen. Da J. Z. noch im gleichen Jahr Meister wurde, ist zu schließen, daß er hier sein Meisterstück machte

und heiratete; sein Meisterwachs (2 Pfund) erlegte er zur Gänze. Noch im selben Jahr 1693 dingte er Matthias Zeberlen (wahrscheinlich sein jüngster Bruder) als Lehrjungen auf, 1695 spricht er ihn frei; 1696 dingte er Hans Präziäk aus Chlumetz in Böhmen als Lehrling auf, 1697 Hans Pillig aus Weißwasser in Böhmen, 1702 Jörg Gruber aus Asperg; von diesen spricht er Pillig im Jahre 1700, Gruber 1706 frei. Zweifelsohne stammte Zeberlen aus Böhmen.

*Zingl* Martin wird 1695 als Maurerlehrling von Meister Matthias Deimel aufgedungen und 1698 freigesprochen. 1710 wird er als Meister in die Zunft aufgenommen. In den folgenden Jahren nimmt er häufig Lehrjungen auf: 1711 Hans Fruestuckh aus Lockenhaus, 1713 Georg Stuel, 1715 Mört Gräßigner, 1716 Mathias Kager. Er bürgt für die Lehrjungen Matthias Orthofer 1712 (bei M. Hans Stößl), für einen namentlich nicht genannten Lehrling 1713 (bei M. Georg Iwanschiz), 1715 für Antony Fänckhl (bei M. Matthias Deimel), 1717 für Jörg Störckh (bei M. Matthias Deimel), für Jakob Brätzer (bei M. Matthias Deimel) und Hans Kle (bei M. Andreas Schläninger). 1714 spricht er Hans Fruestuckh frei.

Außer den vorgenannten scheinen im Zunftbuch noch die Meister *Bauer* Georg (Jörg), *Bonner* Georg, *Czudn* Martin, *Duckhawitz* Matthäus, *Gager* Gregor, *Gimpel* Georg, *Goltperger* Hans, *Hacker* Thomas, *Holl* Mert, *Iwanschitz* Georg, *Latinger* Lorenz, *Legat* Hans, *Peidl* Paul, *Präziäk* Hans, *Probst* Mörth, *Retter* Mathias, *Schlaininger* (Schläninger, Schlaninger) Andreas (Andre), *Schubert* (Schuewart) Michael, *Stößl* Hans, *Weber* Matthias, *Weininger* Georg und *Zöhener* Gregor auf, zumeist ohne Ortsangabe.

## A n m e r k u n g e n

Bis ins 18. Jh. nennen sich die Baumeister - auch die bedeutendsten - zumeist nur „Maurermeister“ (z. B. Jacob Prandtauer).

<sup>2</sup> Zunftbuch der Lockenhauser Maurer- und Steinmetzen, Bgld. Landesarchiv, Zunftarchiv VI/1-1-2.

<sup>3</sup> Die wirklichen Zahlen waren wahrscheinlich (1662 ausgenommen) um 2-3 größer, da manche Meister oft jahrelang nicht genannt werden, obwohl sie zweifelsfrei in der Zunft tätig waren.

<sup>4</sup> So nach der Angabe des 1854 angelegten „Hauptbuches“ der Zunft (Bgld. Landesarchiv, Zunftarchiv VI/1-1-4).

<sup>5</sup> Über die Herkunft des Meisters gibt es in der bisherigen Literatur verschiedene Angaben: Dagobert *Frey* läßt ihn in seinem 1929 erschienenen Werk „Das Burgenland. Seine Bauten und Kunstschatze“, S. XXIV „aus Mailand“ stammen; in dem ansonsten gut geschriebenen hektographierten Burgenführer von Lockenhaus wird Siena als Geburtsstadt Orsolinos angegeben. Im Zunftbuch ist jedoch die Herkunft Orsolinos mit den Worten „aus Maylandt vom Comersee gebürtig“ eindeutig gekennzeichnet.

<sup>6</sup> Vgl. Alexander *Hajdecki*, Die Dynasten-Familien der italienischen Bau- und Maurermeister des Barocks in Wien. – Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines zu Wien 39 (Wien 1906)

<sup>7</sup> Darauf deutet die Herkunft seiner Lehrjungen.

<sup>8</sup> Die vorgenannten Lehrjungen Ferati, Piccolo und Negrini wurden von den Meistern Orsolino und Ceresola aufgedungen; wir dürfen daher mit Recht annehmen, daß sie Comasken waren.

<sup>9</sup> Weinsteig, KG. Karnabrunn, GB. Korneuburg 1; Weinzell (Weinzettl oder Weinzierl) 1

<sup>10</sup> Asperg (Asberg bei Leonfelden oder bei Urfahr)

Marzhofen (Pfarre St. Lorenzen) 1; Mitterdorf (Pfarre Krieglach) 2, Mariazell 1; Feldbach 1.

<sup>12</sup> Weißwasser 1; Chlumetz 1.

<sup>13</sup> Lockenhaus, Liebing, Unterrabnitz, Güns, Steinamanger, Deutschkreutz, Prössing, Schlaining usw.

<sup>14</sup> aus Schlaining 3, Loisdorf 1, Rattersdorf 3, Lockenhaus 4, Bubendorf 1, Landsee 1, Bergwerk 2, Bernstein 1, Sulzriegel 1, Neustift b. Schlaining 1, Langeck 1

<sup>15</sup> Vgl. Anm. 8

<sup>16</sup> Pöllau 1, Pfarre St. Lamprecht 1, Mitterdorf (Pfarre Krieglach) 4, Mariazell 1; Feldbach 1, Pfarre Andritz 1

<sup>17</sup> Neunkirchen 3, Kirchschatz 2, Asberg 1, Haßbach 1, Leobersdorf 1

<sup>18</sup> Asbach

<sup>19</sup> Vgl. Anm. 12

<sup>20</sup> Vöcklabruck

<sup>21</sup> Dalmein am Altensattel (den Ort konnte ich nicht identifizieren; vielleicht handelt es sich um Tolmein in der Grafschaft Görz, der irrtümlich nach Kärnten verlegt wurde?)

<sup>22</sup> Güns 1, Schlaining 2, Lockenhaus 2, Neustift/Schlaining 1, Bernstein 1, Sulzriegel 1, Langeck 1  
Vgl. Anm. 13

<sup>24</sup> Die Kriegsjahre 1683 (Türcken), 1704, 1707–1709 (Kuruzzenkriege) weisen bezeichnenderweise keine Zugänge von Lehrjungen und Gesellen auf.

- <sup>25</sup> Von den anderen Meistern beschäftigten Lehrjungen: Jacob Zeberlen 4, André Schlaininger, Simon Gimpelmayr, Johann Bernhard Ceresola, Mathias Bum, Peter Piazzoli, Paul Schreiner, Hans Schädan, Georg Weininger und Mert Zingl je 3, Mert Engsttaller, Urban Schütz, Hans Semelitschko und Georg Schlögl je 2 (jeweils die eigenen Söhne), Hans Stößl und Georg Iwanschitz je 2, die Meister Francesco Piazzoli, Hans Perger, Mathias Mayr, Wolf Nidermayr, Gregor Zöhener, Michael Supper senior und junior, Mert Holl, Simon Mayr, Michael Schubert und Mathias Retter je 1. P. Orsolino, Urban Puecher, Andreas Puecher sen. und jun. bildeten oft gleich zeitig je drei Lehrlinge aus, ebenso Georg Deimel und Matthias Deimel; auch hieran ist ihre über- ragende Stellung innerhalb der Zunft erkenntlich.
- <sup>26</sup> Das 1854 angelegte Hauptbuch der Zunft (vgl. Anm. 4) berichtet sogar von drei „feyerlichen Freiheitsbriefen“ des Grafen Nádasdy; diese seien in einem kleinen, mit goldenen Buchstaben betitelten und aus 8 Blättern bestehenden Privilegium des Kaisers konfirmiert und bestätigt wor- den; das Libell mit seinen 18 Artikel umfassenden Bestimmungen sei der größte Schatz der Zunft.
- <sup>27</sup> Dagobert Frey, *Das Burgenland. Seine Bauten und Kunstschatze* (Wien 1929), S. XXIV.
- <sup>28</sup> Anton Wittinger, *Die Stadt Güns und ihre Umgebung* (Güns 1891), S. 16.
- <sup>29</sup> Adelheid Schmeller-Kitt, *Burgenland. Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler Österreichs* (Wien 1976), S. 174 f.
- <sup>30</sup> Darauf deutet auch der zeitliche Zusammenhang: Die Unterburg wurde, nach dem Jahr der Sonnenuhr zu schließen, 1655 fertiggestellt, 1656 begann der Bau des Klosters samt der Kirche.
- <sup>31</sup> Familienarchiv Fürst Esterházy (Ungar. Staatsarchiv Budapest), Repositorium 89 Fasc. B Nr. 53, 56.  
Vgl. zuletzt ausführlich: Adelheid Schmeller-Kitt, *Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Oberwart. – Österreichische Kunsttopographie XL* (Wien 1974), S. 398 ff.
- <sup>33</sup> Urbar der Herrschaft Landsee aus 1675, Ungar. Staatsarchiv, Familienarchiv Fürst Esterházy Repos. 65 Nr. 21.
- <sup>34</sup> Vgl. zuletzt: Harald Prickler, Giovanni Bernardo Ceresola-a szombathelyi Szent Márton templom építője? – Vasi Szemle XXII (Szombathely 1968), S. 441 ff.
- <sup>35</sup> Familienarchiv Fürst Esterházy (Ungar. Staatsarchiv), Rep. 17 Fasc. B Nr. 68. – Die genaue Zuordnung der in der Rechnung angeführten Bauten bleibt einer eingehenden kunsthistorischen Analyse vorbehalten; die z. T. außerordentlich große Dimension der Neubauten – der „lange Stall“ hatte Außenmauern von 66 bzw. 60,6 m Länge, sein Gewölbe war 57 m lang und 8,5 m breit, er ist deshalb weder innerhalb der Hochburg, noch der Unterburg unterzubringen – läßt aber erken- nen, daß er als Nachfolgebau des ursprünglich im Gelände der späteren Unterburg situierten alten Stallgebäudes – es diente nach dem Bau der Unterburg als Keller – im Zwinger außerhalb der eigentlichen Burg, jedoch innerhalb der Ringmauer, errichtet worden ist, in dem Bereich, der bei den Rekonstruktions- bzw. Erneuerungsbauten des Architekten Möller zu Beginn des 20. Jhd. wegen Geldmangels nicht mehr berücksichtigt werden konnte und erst vor wenigen Jahren unter der Ägide der Paul Anton Keller-Stiftung (Komm.-Rat Eugen Horvath) für Ausstellungszwecke wieder adaptiert wurde. Die Notwendigkeit der Errichtung dieser Zweckbauten unter dem Pfandherrn Nikolaus Draskovich ergab sich wohl, weil der Standort der früheren Wirtschaftsbauten (Stall, Wagenhütte usw.) in den Bereich des Schloßneubaues (Unterburg) einbezogen worden war. – Auf einer Zeichnung der Burg Lockenhaus, die Paul Esterházy 1678 anfertigte, ist ein sich links von der Toröffnung der Ringmauer bis zur Burg hinziehender Längstrakt zu sehen, der wohl mit den Bauten Puechers zu identifizieren ist, Familienarchiv Fürst Esterházy (Ungar. Staatsarchiv), Rep. 89 Fasc. B Nr. 58).
- <sup>36</sup> Zuvor gestrichen: *Höhe*.
- <sup>37</sup> Hajdecki a.a.O.
- <sup>38</sup> Wie Anm. 34
- <sup>39</sup> Zoltán Kádár – Tibor Antal Horváth – Gyula Géfin, *Szombathely* (Budapest 1961), S. 149
- <sup>40</sup> Hajdecki S. 54
- <sup>41</sup> Ebenda S. 55
- <sup>42</sup> Esterházy-Familienarchiv Forchtenstein, Amtsgeldt-Raithung des Verwalters Georg Wibmer der Herrschaft Lockenhaus-Klostermarienber 1681, Nr. 109.
- <sup>43</sup> Ebenda, Kellnerey-Raithung der Herrschaft Lockenhaus 1687, Nr. 22; Kasten-Raithung Nr. 60. Außer dem gedungenen Lohn erhielt die Meisterin für ihre Arbeit ein Natural-Deputat von 3 Metzen Korn und 1 Eimer Wein.
- <sup>44</sup> Diözesanarchiv Eisenstadt, Pfarrmatriken von Lockenhaus.
- <sup>45</sup> Ebenda.
- <sup>46</sup> Wie Anm. 42, Nr. 26.
- <sup>47</sup> Komitatsarchiv Eisenburg (Vas megyei levéltár) in Steinamanger (Szombathely), Kapitelarchiv, Litterae metales Fasc. 1 Nr. 1.

- <sup>48</sup> Esterházy-Familienarchiv Forchtenstein, Naturaljahresrechnung der Herrschaft Deutschkreutz, 1681, Diätarien.
- <sup>49</sup> Da die Lockenhauser Sterbematriken aus dieser Zeit nicht erhalten sind, kann das Todesdatum Orsolinos nur indirekt erschlossen werden; es ergibt sich aus dem Jahr der Fertigstellung des Günsler Jesuitenkonventgebäudes (1680), der Amtszeit des Lockenhauser Herrschaftsverwalter Georg Wibmer – er ist als solcher bereits 1681 nachweisbar – sowie aus dem Umstand, daß 1682 bereits Georg Deimel als Oberzechmeister der Zunft fungierte.
- <sup>50</sup> P. Aegid Schermann, Geschichte von Lockenhaus (Panonhalma 1936), S. 225
- <sup>51</sup> István Fazekas, Francesco Orsolini kismartoni várplébános hagyatéki leltára 1700-ból. – Házi Jenő emlékkönyv, Sopron 1993, S. 309 ff.; Nachdruck der Bücherliste in: Lesestoffe in Westungarn II. Kőszeg (Güns), Rust (Ruszt), Eisenstadt (Kismarton), Forchtenstein (Fraknó) 1535-1740. – Adattár VI–XVIII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez 18/2, Szeged 1996 = Burgenländische Forschungen Sonderband XV, Eisenstadt 1996, S. 189 f.
- <sup>52</sup> Hajdecki S. 71
- <sup>53</sup> Hajdecki S. 79
- <sup>54</sup> Diözesanarchiv Eisenstadt, Pfarrmatriken von Lockenhaus.
- <sup>55</sup> Esterházy-Familienarchiv Forchtenstein, *Ambtsgeldt-Raithung* des Verwalters Georg Wibmer der Herrschaft Lockenhaus-Klostermarienbergl 1681, Nr. 96, 106.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Prickler Harald

Artikel/Article: [Die Lockenhauser Maurer- und Steinmetzengunft. Ein Beitrag zur Kunst- und Handwerksgeschichte des Barock im burgenländisch-westungarischen Raum. 177-197](#)